

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Weren in Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Grosse Auswahl Nouveautés in Papier-Confection elegante Packungen Briefbogen mit Couverts, Billet de Correspondence &c. &c. Amstliche Illustrirte Pralinen werden gratis abgegeben u. nach auswärtig franco versandt. J. Bargon Söhne, Dresden, Willstrasse 21b. u. Sophienstr. 6 am Postpl.

**Bruno Meissner**  
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Pr. Georg.  
Johannisbeer-Wein. Prim. Aepfel-Wein.  
Heidelbeer-Wein. Stachelbeer-Wein.  
Weinhandlung mit Weinstube. Dresden, Kreuzstr. 19. Anerkannt solide Bedienung.

Etalirt seit 1877.  
**Patentbureau Otto Wolf,**  
Dresden, Schlossstrasse 12, 1.  
Ueber 1000 Patente aller Staaten erwirkt.

**Ausverkauf von Tapissierarbeiten**  
vorjähriger Muster  
weit unter Kostenpreisen.  
**Hartmann & Saam,** Schloßstrasse 17.

**Moritz Klingner,** empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Fournier-Reisekoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc. **Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).**

Nr. 189. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. Dresden, 1886. Donnerstag, 8. Juli.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Weren in Dresden.  
Luitpold, „Prinz von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser“ (denn also lautet die amtliche Bezeichnung des der Kürze halber „Prinz-Regent“ Genannten) hat die Entlassung des bisherigen Ministeriums abgelehnt. Dies war zu erwarten. Er hat dies aber in Ausdrücken gethan, die ein hohes Vertrauen zu den Personen der Minister betonen. Das kaiserliche Vertrauen erstreckt sich umgekehrt auch auf die beiden Mitglieder des Ministeriums v. Lub, deren Rücktritt vielfach erwartet wurde. Der Minister des Innern, v. Jellisch, wurde in der öffentlichen Meinung angeklagt, in der Abschiebung des Königs Ludwig gegen die Außenwelt den Linsen desselben zu weit nachgegeben zu haben, und dem Minister des Aeusseren, v. Crailsheim, wozu man ein nicht recht geliebtes Oportiv bei der Katastrophe auf dem Reichswaldstein und seine Flucht vor der aufgeregten Bayernbevölkerung vor. Prinz Luitpold findet diese Einwände unbedeutlich, er behält auch die gedachten beiden Kromträge bei. Es war nahelegend, daß sich der Prinz-Regent nicht von den Männern trennt, die in den schweren, gefahrvollen Stunden, die das Bayernland fordern durchgemacht, seine treuen Verhalter und Stützen waren. Die Hochlandbevölkerung eine Zeit lang faktisch in Empörung, die Hauptstadt München 2, 3 Tage lang unmittelbar vor einer Revolution stehend, einzelne Landesheile, namentlich Franken, im Begriff, sich zu erheben, die Beamten schwankend, das Heer getheilte Meinung, ob man die Entthronung des Königs Ludwig für rechtmäßig oder als einen Staatsstreik aufzufassen und sich gegen denselben auflehnen solle — in solchen Zeitläuften halt Mut bewahrt zu haben, sich nicht haben einschleichen oder hintergehen lassen, das ist das bleibende Verdienst der Mitglieder des Ministeriums Lub, die das fürchterliche Amt hatten, ihren König seiner Würde zu entziehen. Dem Prinz-Regent festsetzt aber an das Ministerium mehr als die in dem Geschäftsdrange bewiesene Standhaftigkeit und Thakraft, er rühmt in beredten Worten dessen jahrelange Amtsfähigkeit. Er schilbert dies ausführlich; jedes Wort der Erklärung des Grafen (siehe denselben in der Tagesgeschichte) ist überflüssig. Das Ministerium v. Lub wird also den Prinz-Regenten auch in der nächsten Zeit umgeben. Es dürfte auch die nächsten Wahlen im Spätherbst d. J. überleben, selbst wenn diese eine verstärkte Mehrheit der Patrioten in die Kammer entsenden sollten. Das Ministerium v. Lub ist kein „liberales“ Parteiregiment. Seine Mitglieder bestehen aus erprobten Staatsbeamten von großer Erfahrung und Geschäftsfähigkeit, von Einsicht und Patriotismus im guten Wortsinne. Die „Kammerregiment“ enthalten aber in ihren Reihen kaum zwei bis drei Männer, aus denen man überhaupt Minister schnitzen könnte; der große Meerhaube besteht aus leidenschaftlichen Männern ohne politischen Scharfsinn, kirchlichen Fanatismen und ehrgeizigen Stellenjägern. Mit ihnen läßt sich überhaupt nicht regieren. Deutschland darf hoffen, daß unter der festen, klaren und ebenso gutbathigen als deutsch-nationalen Politik des Prinz-Regenten das Bayernland diejenige Stellung im deutschen Reiche wieder einnimmt, zu der es gleichmäßig seine Größe und die Tüchtigkeit seines Volkes, wie die Reichsversammlung bestimmt haben.  
Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welcher für den Fall ersterer russischer Erhöhung der Eingangszölle eine Erhöhung der Eingangszölle auf russisches Getreide und Holz ankündigt, wird nicht verlesen, in Deutschland wie in Rußland das größte Aufsehen zu erregen. Der Zustimmung des deutschen Volkes darf diese Ankündigung ohne Weiteres gewiß sein. In Rußland wird man erklart sein über die Festigkeit der Sprache, die in dieser Hottfrage von Berlin aus geführt wird. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß man in Berlin so offen von der Leber spricht, wenn es sich um russische Zölle handelt. In der Folgerichtigkeit der Gedankenführung der „Norddeutschen“ ist nicht zu zweifeln. Will Rußland in der Erhöhung seiner Eingangszölle fortfahren, ohne auf seine Nachbarn und Abnehmer der eigenen Erzeugnisse Rücksicht zu nehmen, so thut es dies auf eigene Gefahr. Setzt es uns außer Stande, fernhin noch Waren dorthin einzuführen, so nöthigt es uns, auch die russischen Erzeugnisse mit so hohen Eingangszöllen zu belegen, daß es nicht mehr sich lohnt, sie bei uns einzuführen. 1880 noch betrug trotz mannigfacher plötzlich angeordneter Sollerhöbungen auf verschiedene Waarengattungen die deutsche Einfuhr nach Rußland 228,500,000 Mk., sie ist bis zum Jahre 1884 auf 160,300,000 Mk. zurückgegangen. Die russischen Zölle haben bereits eine Höhe erreicht, daß sie die Natur von Schutzzöllen verlieren; sie fangen an, keine Prohibitivzölle zu werden. Da man spricht ganz offen von dem Verbot fremder Waareneinfuhr nach Rußland als Selbstzweck. Zu Beginn dieses Jahres hielten in Petersburg die russischen Eisenindustriellen einen Kongress ab, die nicht bloß die von Jahr zu Jahr steigende Erhöhung der Zölle auf Eisenerzeugnisse, sondern noch Ablauf von 7 Jahren das völlige Verbot der Einfuhr von solchen Klipp und Klar forderten. Welchen Sinn verbindet man in Rußland mit solchem Vorhaben? Man ginge zu weit, wollte man darin eine sich ausschließlich oder auch nur vorzugsweise gegen die deutsche Industrie richtende Feindschaft Rußlands erblicken. Denn auch die französische, englische, belgische und andere Eisenindustrie unterliegt in Rußland denselben steigenden Eingangszöllen wie die deutsche. Rein, erstens ist es die unerlässliche Nothwendigkeit der russischen Großindustrie und des in Fabriken unternehmungen angelegten Großkapitals, welche sich die lästige Konkurrenz des Auslandes überhaupt vom Halse schaffen und schließlich todtmachen will, um ohne Mitbewerber einzig den Preis auf dem Inlandsmarkt vorzuschreiben. Sodann ist Rußland durch seine gewaltige Schuldenlast genöthigt, sich nach neuen Einnahme-

quellen umzusehen. Der Brunn der direkten Steuern ist im Interesse der Allgemeinheit, er giebt nur noch kümmerliche Erträge. Der Wucher hat den Schwengel der Blumpe in der Hand und der Staat muß sich mit dem begnügen, was die Generaldirektor der Brauereiwirtschaft und anderer Steuern übrig lassen. Die Verbrauchssteuern sind in Rußland so hoch angepaßt, daß eine weitere Ausspannung zur Entropflichkeit führen müßte. Da fällt der Blick der russischen Finanzmänner auf die Eingangszölle. Man erhört sie. Wo sie sind, sind sie bereits so hoch, daß die Einfuhr im Aufstange ist. Erhöht man sie noch mehr oder bereitet sie ganz, so verfehlt eine statliche Einnahmequelle dem Staate gänzlich. Rußland wird von Schulden erdrückt, und Deutschland ist es nicht zum geringsten Theile, das die russische Schuldenwirtschaft unterstügt hat. Von amtlicher Stelle aus in Berlin wurde das deutsche Publikum zur Zeichnung auf die russische Anleihe von 1884 aufgefordert. Wo soll Rußland das Geld hernehmen, den Zinsen seiner riesigen Schulden aller halben Jahre zu zahlen? Die deutsche Waareneinfuhr nach Rußland ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, um so höher stieg die Einfuhr russischer Golbes nach Deutschland als die Kapitalisten. Mit unseren eigenen Millionen haben wir zu dem Russen nicht bloß ihre Eisenbahnen zu Kriegszwecken (unter Umständen auch gegen uns selbst), sondern auch ihre Fabriken gebaut, die nun unseren deutschen Waren so schwere Konkurrenz bereiten. Wir sind ganz der Meinung der „Norddeutschen“, daß wir neuerliche russische Sollerhöbungen mittelst hoher Zölle auf russischen Gans, Daser, Weizen, Zaha, Hütle, Holz &c. erwidern sollen, aber wir wollen nicht verhehlen, daß wir mit unserem Gelde die russische Schuldenwirtschaft unterstügen und eine gefährliche Konkurrenzindustrie großgezogen haben. Besser als ein russisch-deutscher Zollkrieg, der beiden Völkern furchtbare Wunden schlägt und der in seinem Verlaufe leicht zum Krieg überhaupt führen könnte, ist es jedenfalls, zu festen Abmachungen friedlicher Natur zu kommen.  
Das Petersburg Journal gewiß dieser Tage in sittliche Enttäuschung über die Verletzung europäischer Verträge durch den Kaiserreichthum und knüpft daran die drohende Bemerkung, dies werde nicht ohne Folgen bleiben; eine solche Wrischtung des europäischen Aequivalenzberge eine bedenkliche Ermuthigung in sich.“ Man würde nicht, wohl mit diesem Räthselwort gemeint sei. Deute ist der Schleier gerissen. Ohne Rücksicht auf Vertragstreu hat Rußland den Artikel des Berliner Friedens von 1878 befestigt, der Vatum am Schwarten Meere zu einem Freihafen erklärte. (Was es damit auf sich hat, enthält die Tagesgeschichte.) Fürst Alexander konnte sich wenigstens als die elementare Gewalt einer vorwärtsdringenden Volkshetzung berufen, Rußland aber hat für seine Vertragsverletzung nichts als sein einaches Verleben. Es rüfzt sich für seine Niederlage in Bulgarien durch Umsichtigkeiten in Wien.

**Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 7. Juli.**  
Berlin. Der Bundesrath hält morgen Sitzung ab. Die Tagesordnung ist umfangreich. Man hofft die noch zurückbleibenden Geschäfte erledigen zu können, sodann ist eine dreimonatliche Vertagung in Aussicht genommen. — In dem Sonnabend stattfindenden Stapelauß des Subventionssampfers „Preußen“ begiebt sich eine Anzahl Bundesvollmachtigter sowie der Reichstagspräsident v. Rebell nach Stettin. — Die Kommission für Ausarbeitungen des bürgerlichen Reichsgesetzbuchs hat sich am Sonnabend auf mehrere Wochen vertagt. — Die Nachricht von der Ankunft v. Giers' befreit sich nicht. Derselbe bezieht auf einer irigen Auskunft des Hotelpersonals. — In der streitigen Angelegenheit entschieden der Post dahin, daß die Wünsche die Stelle, für welche sie die Richter berufen wollen, angeben sollen, also im Sinne der preussischen Regierung. — Der Vorhänge des hiesigen größten Arbeitervereins, Tabert, zeige im Proceß Jöring-Wahlom, ward ausgenommen. — Derselbe Väter veröffentlichten den Wortlaut der Petition des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen gegen die Berliner Ausstellung; es heißt darin, die Zeiten seien nicht dazu angefallen, eine höchst kostspielige Ausstellung zu veranstalten. Die vielen dazu erforderlichen Millionen hat die deutsche Industrie zu solchen Zwecken jetzt nicht übrig. Sie sind besser zu verwenden, um in dem jetzt bis auf's Meiste entbrannten Konkurrenzkomplexe die Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zu behaupten und zu befestigen. Die Großindustrie nicht dem Vaterlande gerade recht mehr, als durch den Bruch einer Ausstellung, dadurch, daß zum Theil mit schweren Opfern ihre Werke im Gang und ihre Arbeiter, so weit irgend möglich, im Verdienst und Brot erhält. Die Männer, welche unter täglicher Sorge und Mühe all' ihr Denken und Trachten verwenden müssen, um die an und für sich ungenügende, oft Verluste bringende Beschäftigung aus allen Winkeln der Erde zusammenzuführen, bereiten dadurch zur Genüge ihre patriotische Gesinnung. Gleichzeitig wird ein Telegramm des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins an Herrn v. Wötlicher veröffentlicht, welches befragt, daß eine Anzahl Großindustrieller sich gegenseitig bindend verpflichten, die Ausstellung nicht zu beschließen.  
Brüssel. In der hiesigen Universität brach Nachmittags eine Feuerbrunst aus. Man macht die größten Anstrengungen, dem Umfange derselben des Feuers Einhalt zu thun.  
London. Vnmehr sind 218 Konterwative, 45 dissentirende Liberale, 108 Gladstonianer und 44 Barnclittianer gewählt.  
Berliner Börse. Die Haltung war heute höher. Speculativ Banknoten waren gut bepaht. Von deutschen Bahnen Ostpreußen und Marienburger bei steigender Bewegung belebt, österreichische Bahnen fest, von Bergwerken Laura niedriger, fremde Renten abgeschwächt. Im weiteren Verlaufe erlahmte das Geschäft, die Poursie blieben aber bepaht. Im Kassabereich waren Bahnen fest, Banken ruhig, Bergwerke still, Industrien belebt und fest, österreichische Prioritäten gut. Privatdiskont 1½ Proz.

Stettin, 7. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen höher, loco 152-155, pr. Juli-August 150,50, pr. September-October 155,00, Roggen loco 125-128, pr. Juli-August 126,00, pr. September-October 128,00, Weizen höher, pr. Juli-August 42,70, pr. Sept.-Oct. 43,70, Weizen höher, loco 37,10, pr. Juli-August 36,00, pr. August-September 37,20, pr. September-October 38,10, Weizen loco verkehrter Klasse 1½, Weizen loco 10,50.  
Kasseler Markt (Walden), 7. Juli. (Schlag). Weizen der November 212, Roggen per October 127, Weizen.  
London, 7. Juli. (Schlag). Weizen ruhig, aber stetiger, Weizen höher, Weizen anziehend, Weizen: Schwach.

**Polales und Sächsisches.**  
— Se. Maj. der König traf vorgestern Mittag mit Konvaleszenz auf Bahnhof Schandau ein, um auf dem Kuppelberg auf Hochwald zu jagen. Begleitet war Se. Majestät von dem Jagendirektor Kallortie und erfolgte die Jagd mit Erfolg Extrajagd um 5 Uhr Nachm. bis 7 Uhr, ab dort per Wagen nach Pillnitz.  
— Die Amtsgerichtspräsidenten August Ferdinand Franz Binder in Stollberg und Ernst Otto Hacker in Kengersfeld erhielten das Abrechtkreuz.  
— Der Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonventions, Oberhofprediger Dr. S o b e l s k i t t e r, hat gestern eine mehrtägliche Urlaubswandlung angetreten.  
— Der erste Staatsanwalt beim Landgericht zu Göttingen, G a l l i, ward zum Reichsanwalt beim Reichsgericht ernannt.  
— Von einer großen Zahl namhafter Universitätslehrer und Schulmänner unterzeichnet, ergiebt ein allgemeiner Aufruf an alle Universitäten und Schulen Deutschlands, einen „Deutschen Einheitsclubverein“ zu begründen. Derselbe wird den Zweck verfolgen, durch eine maßvolle, besonnene Reform des Gymnasiums die oft beklagte Zweitheilung unseres höheren Schulunterrichts wieder zu beseitigen und an Stelle des jetzigen Gymnasiums und Realgymnasiums wieder eine höhere Lehranstalt, die Einheitschule, zu setzen, welche sich den Kern der alten humanistisch-gymnasialen Bildung bewahrt, dieselbe aber durch Nachbesserung und Verjüngung. Alle diejenigen, welche dem Vereine beitreten, bez. die konstituierende Versammlung desselben am 5. Okt. l. J. in Hannover besuchen wollen, werden gebeten, dieses dem mitunterzeichneten Gymnasiallehrer F. Hornemann in Hannover, Marktstraße 51, schriftlich bis zum 15. August l. J. mitzutheilen.  
— Nachdem die Wähler der nichtständigen Mitglieder und deren Stellvertreter zum Landes-Verwaltungsrath in Dresden, als 2. Stellvertreter: Handelskammerpräsident Dr. G e o r g in Wölau, und als zweites nichtständiges Mitglied: Fabrikbesitzer Alwin Tirpe in Dresden, als dessen 1. Stellvertreter: Hauptmann und Intendanturath Franke in Dresden, als 2. Stellvertreter: Oberfinanzrath Theodor Opelt in Dresden. Von den Vertretern der verschiedenen Arbeiter sind gewählt: als erstes nichtständiges Mitglied: Klempner Georg Winterstein in Entschitz, als dessen 1. Stellvertreter: Stellmacher Adolf Bruno Kothle in Chemnitz, als 2. Stellvertreter: Expedient Karl August Dinkler in Algenbrunn, und als zweites nichtständiges Mitglied: Oberbürger Heinrich Adolph Hartung in Rauen i. L., als dessen 1. Stellvertreter: Erntewerker Ernst Otto Landgraf in Limbach, als 2. Stellvertreter: Broviantarbeiter Anton Paulsdorf in Wehlitz.  
— Das bekannte, sich durch vielseitige Sprachwissenschaft auszeichnende Mitglied des lat. stenographischen Instituts in Dresden, Prof. Dr. Reibig, hat auf eine Einladung hin seine Theilnahme an dem 1887 in London abzuhaltenden internationalen Stenographenkongresse zugesagt.  
— Bekanntlich sollen zur Einweihung an den Besuch des deutschen Kaisers in Dresden am 14. Sept. 1882, am Eingange der Hauptstraße zwei große Fahnenmasten auf monumental gefaßten bronzernen Fußgestellen errichtet werden. Zur Einweihung entwerfender Entwürfe schreibt der Stadtrath jetzt eine öffentliche Preisbewerbung aus. Es sind zwei Preise von 500 und 300 Mk. bestimmt. Als Preisrichter fungiren die Herren: Bildhauer Diez, Hofrath Prof. Graf, Bauarch Wit. Wastus, Baumeister Stadtrath Richter und Oberbaurath Dr. Stiebel.  
— Eine solche Wölkerveränderung wie vorgestern nach dem Konvaleszenz auf dem Tinnischen Bade haben die Haupt-, Bauern- und Schillerstraße nicht gesehen seit den Tagen des 1885er Sinterfettes. Die breiten Fußwege saßen nicht die Wandernden, Droschke folgte auf Droschke, alle Wredobahnwagen, die ununterbrochen fuhrten, waren überfüllt. Was es an Wegen noch zweifelhaft gewesen, wie sich die Wetterprognose erfüllen, so schenkte das am Mittag immer glänzender niederstrahlende Tagesgestirn alle Sorgen hinweg: es war ein köstlicher Sommerstag. Die himmlischen Mächte meinten es offenbar wohl mit den Männern der Tagespresse Dresden, daß sie in diesem merkwürdigen Sommer nach so vielen, Anderen verregneten Tagen ihnen ein so herrliches Wetter beschicken. Das Konvaleszenz, das zum ersten Male in Dresden die sämtlichen Militärkapellen der Garnison ebenso zu einem gemeinsamen Werke wie zum Feste unter einander vereinigte, war von dem Verein „Dresdner Besie“ veranstaltet worden. Die Militärkapellen, zu deren Interessensförderung ebenso wie nicht minder zu ihrem Lob und Preis die Journalisten Dresden seit vielen Jahren gern die Hände gerührt, empfanden schon seit Langem den Wunsch, auch ihrerseits zu betheiligen, wie sehr sie dies schätzten und so entstand ihr lebenswüthiger Vorschlag, zum Festen der Altersversorgungsfasse der „Dresdner Besie“ ihnen Dank in ein Meer von Tönen ausfließen zu lassen. Die Herren Musikdirektoren traten zusammen und das Konvaleszenz war das Ergebnis ihrer Beschlüsse. Wie bereits in es verlaufen! Die Musikfest Dresden hat etwas dergleichen noch nicht erlebt! Wohl über 4000 Menschen mögen sich in dem großen schattigen Park des Tinnischen Bades vereinigt haben. Die Vorbereitungen des Festes waren umfangreich; auf einen solchen Anhang freilich war bei dem bis Mittag unweithin Charakter des Festes nicht zu rechnen gewesen. Was Vint's Mühe und Fleiß hat, war tabellos, aber es folgte oft Mühe, etwas zu erhalten. Jedemfalls ist durch das feste Publikum, das in solcher Zahl seit vielen Jahren den Badegarten nicht betreten hat, derselbe in die Reihe der vornehmsten Etablissements neu eingeführt worden. Unter dem Kongressbeimenden ist in erster Linie Ihre Maj. Hoch. die Frau Großherzogin von Medlenburg-Strelitz zu verzeichnen, die mit dem Kammerherren v. Borf vom Reichschoß heringekommen war. Am Vorabend des Festes nahm seinen Ehrenmitglied, Herr Kommissionsrath Stamm nebst Familie Platz. Im langen reservierten Tafeln ließen sich die Herren Offiziere der Regimenter, die kongestierten, nieder. Die Aristokratie und die vornehme Welt Dresden's war fast voll-

Panzer-Geldschänke  
Sylabig & Brunsdorf,  
Dresden, 7. Juli-August 7.  
(Ost-König)